

Mythos Medienkompetenz

Nicht das Smartphone ist das Problem, sondern die Art, wie wir es nutzen

Ortsgruppe Frankfurt am Main

Zu viele Linke nehmen ihr Smartphone mit auf Demos? Man muss das Problem beim Namen nennen – und der ist nicht „Smartphone“. Wenn etwas das Problem ist, dann sind es die Polizei, die Mobilfunkanbieter, die Handykonzerne – und die Linken, die nicht wissen, wie sie ihre Geräte benutzen sollen. Das Problem sitzt eben tiefer als in der Hosentasche.

Statt eine Technik zu verteufeln, mit der man nicht umgehen kann, sollte man lernen, worin ihre Gefahren und Möglichkeiten bestehen. Denn so ein Smartphone sammelt zwar eine Menge Daten, kann aber auch – anders als normale Handys – verschlüsseln, kann helfen herauszufinden, ob die Polizei gerade die Mobilfunkdaten aller Demo-Teilnehmer_innen abgreift, vor Kesseln warnen und vieles mehr. Überall arbeiten Leute daran, sichere Kommunikation für alle bereitzustellen, damit diese nicht auf zentralisierte, kapitalistisch kontrollierte Netze angewiesen sind. Smartphones, ebenso wie Computer und das Internet überhaupt, sind Teil von Gekulturen.

Selbstverständlich kann all das auch zum Verhängnis werden. Vor allem dann, wenn diejenigen, die diese Sachen benutzen, nicht wissen, was sie da eigentlich tun. Vor 100 Jahren gingen die Revolutionäre aus den Städten aufs Land und brachten den Leuten Lesen und Schreiben bei. Heute haben Revolutionäre Angst vor Wörtern wie „IP-Adresse“, „Root-Zugriff“, „Cookies“ oder „Virtuelles Privates Netzwerk“. Diese Angst geht einher mit dem Verspotten oder der mystifizierenden Verehrung von Nerds, die für Halbgötter oder jämmerliche Kellerkinder gehalten werden.

In beiden Fällen wollen sich die Leute auf Teufel komm raus nicht mit dem Zeug auseinandersetzen. Dieser Unwille führt zu Über- beziehungsweise Unterschätz-



zung der Gefahren und Möglichkeiten gleichermaßen. Die Leute glauben, nur über Facebook „die Massen“ zu erreichen, freuen sich über hunderte und tausende Likes und verwechseln das gerne mal mit Organisation. Sie halten dazu das Internet für eine nie wieder abschaffbare und nicht kontrollierbare Naturtatsache, obwohl Kommunikation noch nie so zentralisiert war wie die digitale.

Oder sie halten das Smartphone für nichts anderes als eine Superwanze, schwören auf ihr altes (noch leichter abzuhörendes) Klapphandy, verteufeln einzelne Betriebssysteme und Marken, glauben, dass jeder Polizist mittels zweier Mausklicks die Position jedes beliebigen Handys ausfindig machen kann und das freie Software vor Überwachung schützt.

Macht euch schlau – gemeinsam!

Andersherum wird unterschätzt, wie einfach sich aus den Informationen, wer wann wo war oder wen angerufen hat, tatsächlich Erkenntnisse gewinnen lassen über Strukturen (wer geht auf welches Plenum, wer sagt wem Bescheid), Multiplikator_innen (über wen erfahren viele Leute von etwas) und dergleichen. Da hinkte gerade die BRD zwar lange Zeit hinterher, weil die Mehrheit der „Hacker“ hierzulande gegen den Staat war. Aber dieser Wind hat sich gedreht und inzwischen sitzen in vielen Polizeibehörden Leute, die Twitter besser bedienen als die Kids mit den schwarzen Wind-

breakern. Inzwischen hat uns die Repression digital überholt und wendet die neuen Möglichkeiten erfolgreich gegen uns.

Dabei darf man aber auch nicht vergessen, dass, nur weil so viele Daten überall erhoben werden, nicht alle auch gleichermaßen den staatlichen Repressionsbehörden einfach so zugänglich sind. Da gibt es Trennungen von polizeilichen und geheimdienstlichen Befugnissen, da gibt es mehr oder weniger kooperationswillige Dienstleister. Zwar gibt es in vieler Software backdoors, aber wann, warum und wie diese genutzt werden – das wissen wir kaum. Wir wissen leider viel zu wenig darüber, was tatsächlich in diesem Bereich gemacht wird. Wir stochern im Dunkeln oder malen den Teufel an die Wand.

Das müssen und können wir ändern: Wenn wir uns zusammen unseren Ängsten stellen vor dem, was wir nicht verstehen. Also seid mal wieder solidarisch und klärt euch über das Internet und die Smartphones auf, lasst euch die komplizierten Wörter und Zusammenhänge erklären, lernt die Gefahren zu vermeiden und die Möglichkeiten zu nutzen! Es stimmt, es ist oft zu kompliziert,

als dass man es alleine leicht überblicken könnte. Doch das gehört zu dem, was uns zu Linken macht: Die Überzeugung, dass diese Welt vernünftig eingerichtet werden kann, dass die Menschen die Dämonen, die sie selber heraufbeschworen haben, auch selber wieder in den Griff kriegen können. ❖

